**Erfahrungsbericht**

**Gasthochschule:** *Sciences Po Saint-Germain-en-Laye, Frankreich*

**Zeitraum:** *05. Semester, WS 2018/19*

1. **Motivation, Erwartungen und Fazit**

Ich hatte schon in der Schule Französisch und wollte die Sprachkenntnisse unbedingt in einem Auslandssemester vertiefen. Ich wollte in dem Semester neue Leute aus ganz Europa kennenlernen und auch das Land und die Leute näher kennenlernen. Insgesamt war ich sehr zufrieden mit dem Auslandssemester, meine Erwartungen wurden im Großen und Ganzen erfüllt. Ich hatte zu Beginn schon Sorgen hinsichtlich neuer Leute und großer Probleme, aber im Nachhinein kann ich nur jedem ein Auslandssemester und gerade eins in Saint-Germain empfehlen!

1. **Vorbereitung des Auslandsaufenthalts**

Nachdem ich an der Sciences Po Saint-Germain angenommen wurde, bekam man auch recht schnell eine Mail von den Koordinatoren vor Ort, um Daten und ähnliches weiterzugeben. Dabei lief die Kommunikation mit den Koordinatoren in Frankreich sehr freundschaftlich ab; bei Unklarheiten konnte man sie jederzeit fragen. Auch erhielt man erste Tipps für die Wohnungssuche, und die Koordinatoren fragten noch mehrmals nach, ob auch wirklich jeder eine Wohnung gefunden hat (dazu später mehr). Auch zur Fächerwahl bekam man eine Fächerübersicht, bei Fragen oder besonderen Klausurwünschen (wie einer Hausarbeit) konnte man einfach fragen, hier war man wieder sehr gewillt, uns weiterzuhelfen.

Zur Vorbereitung war ich schon einmal kurz vorher im Sommer für ein Wochenende in Saint-Germain-en-Laye, da ich die Stadt nicht kannte und nur wusste, dass sie in der Nähe von Paris ist. Mir hat die Stadt auf Anhieb gefallen!

Vor Ort wurden wir dann von dem stellvertretenen Rektor und den beiden Auslandskoordinatoren begrüßt. Es lief alles sehr familiär ab, wir waren nur um die 30 Auslandsstudenten bei 500 Politikstudenten in Saint-Germain. Bei kleinen Häppchen lernte man so die Koordinatoren und die anderen Auslandsstudenten näher kennen, dabei war ich überrascht, dass es auch viele amerikanische und asiatische Studenten gab.

Ein Sprachkurs im Vorhinein gab es nicht, da kann ich (um wieder in die Sprache zu kommen) aber empfehlen, ein Semester vorher einen Kurs an der WWU zu machen. Es gab aber semesterbegleitend einen Sprachkurs, der mit 6 Semesterwochenstunden auch der umfangreichste war und neben Sprach- auch viele kulturelle Kenntnisse vermittelte.

Gerade am Anfang halfen die Koordinatoren, sich zurecht zu finden und standen für jede Frage zur Verfügung – das hat den Einstieg sehr erleichtert.

Französische Studierende lernte man durch verschiedene Studentengruppen und auch Semesteranfangspartys sehr schnell kennen – die Direktorin hatte den Studierenden auch angewiesen, uns zu integrieren, da es für die Franzosen hier ein verpflichtendes Auslandsjahr gibt und sie so gut nachvollziehen können wie es ist, in einem unbekannten Land neue Leute kennenlernen zu müssen. Auch das hat vieles erleichert.

1. **Akademisches Programm**

Das Kursangebot war für uns ausländische Studierende ganz gut, man konnte aus ca. 30 Kursen wählen. Dabei gab es sowohl französische als auch englische Kurse zur Auswahl. Diese Kurse waren nicht ganz so groß, von Klassengrößen mit 15 Studierenden bis hin zum „großen“ Vorlesungssaal mit ca. 100 Studierenden war alles dabei.

Durch die Kurse hat man vor allem einen neuen Blickwinkel auf die politische Lage werfen können; aktuelle Themen wie die Gelbwesten-Bewegung oder der Brexit lernte man aus der französischen Sichtweise kennen.

Die Vorlesungen liefen sehr unterschiedlich ab, oft jedoch waren sie durch Mitarbeit der Studierenden geprägt. Gerade die besonders für die Austauschstudierenden geschaffenen Kurse waren hiervon geprägt, sie wurden oft in Englisch gehalten.

Die Kurse auf Französisch waren oft nicht leicht zu verstehen, gerade wenn es um sehr spezifische Dinge wie dem Medienrecht ging, waren viele Wörter neu. Doch die Dozenten wussten, dass auch ausländische Studierende anwesend waren und halfen bei Problemen – und berücksichtigten dieses Handycap auch bei der Bewertung der Klausuren.

Die Art der Klausuren variierte von Kurs zu Kurs, meist gab es eine klassische Klausur, es gab aber auch vereinzelt Hausarbeiten oder mündliche Prüfungen. Mit genügend Vorbereitung war das aber machbar. In Frankreich gibt es eine besondere Analysestruktur, die für uns nicht ganz einfach nachvollziehbar ist – aber auch das ist nicht so schlimm und wird mit meistens mit berücksichtigt.

Die Kurse ließen sich ganz gut in das Studium an der WWU integrieren; durch die Vorabanrechnungsanträge konnten zudem vorher Prüfungsleistungen angepasst werden – so musste ich z.B. eine etwas längere Hausarbeit als eigentlich vorgesehen schreiben, damit dies in Münster anrechenbar war – das war nach kurzer schriftlicher Nachfrage aber kein Problem. Im juristischen Bereich ist das nicht so einfach, da muss man aber gegenüber der Jura-Fakultät in Münster hart bleiben, was die Anrechnungsmodalitäten angeht… So ließen sich alle Leistungen anrechnen.

1. **Alltagsleben**

Ein gewöhnlicher Tag sah meist so aus, dass man vormittags in der Uni saß und meist am Nachmittag wieder zurück war. Dann wurde oft etwas mit den anderen Auslandskommilitonen unternommen – mit der RER, der Stadtbahn von Paris, war man von Saint-Germain en Laye aus in 25 Minuten mitten im Zentrum von Paris, das wurde oft genutzt.

In Saint-Germain en Laye selbst gab es auch einige Kneipen, viele kleine Geschäfte und auch den Supermarkt. An Sehenswürdigkeiten in Saint-Germain en Laye ist vor allem das Schloss zu nennen, das mit ihrem großen Schlosspark auch gerne Treffpunkt im warmen Spätsommer war oder auch gut als Joggingstrecke genutzt werden kann. Einzigartig ist der Blick vom Park Richtung Paris, wo La Défense und der Eiffelturm zu sehen sind! Die Stadt selbst würde ich als familiär-konservativ geprägt beschreiben, es leben eher Gutverdiener zumindest im Zentrum von Saint-Germain en Laye.

Einkaufen und ähnliches ist kein Problem, zur Not geht es auch mit Englisch weiter – trotzdem ist eher Französisch zu sprechen, das geht aber ganz gut, die Franzosen waren dort sehr offen und haben bei Bedarf auch langsamer gesprochen. Wir sind auch mal in Paris feiern gewesen; das ging mit dem Nachtbus von Paris aus auch ganz gut. Allerdings sind die Preise in Bars, Restaurants und Clubs sehr hoch.

Deshalb gab es auch einige von den Studierenden vor Ort organisierte Feiern und Aktivitäten, die ebenfalls sehr zu empfehlen sind. Die Studierenden, die gerade für die Auslandsstudierenden ein bisschen Programm machen, waren sehr aufgeschlossen und hilfsbereit uns gegenüber.

Die Lebenshaltungskosten in Saint-Germain en Laye sind allerdings nicht zu unterschätzen; die Lebensmittel und sonstigen Produkte kosten etwas mehr als in Deutschland, zudem kommen noch Metro-Tickets, die für die Fahrten nach Paris nötig sind. Zudem ist die Miete deutlich höher.

1. **Wohnen**

Bei der Wohnungssuche war das International Office der Uni sehr hilfreich. Uns wurden sowohl konkrete Vorschläge für Studierendenwohnheime als auch Internetseiten für die Zimmersuche empfohlen. Sie fragten immer mal wieder nach, ob jeder ein Zimmer gefunden hat oder noch etwas fehle.

Ich habe in einem Zimmer gewohnt, das von einer älteren Französin im Zentrum von Saint-Germain en Laye angeboten wurde. Sie vermietete ihre ehemaligen Kinderzimmer an Studierende und junge Arbeiter. Ich habe es über das Online-Portal „roomlala“ gefunden und mich dafür entschieden, weil es sehr zentral lag, ich mit Muttersprachlern in Kontakt kam und der Mietpreis für die Zimmergröße mit 450 € verhältnismäßig günstig war. Dort konnte ich jederzeit kochen und kam immer wieder mit der Vermieterin und den anderen Mitbewohnern ins Gespräch.

Allerdings waren die meisten Studierenden im Wohnheim „Les Glénans“, das zwar etwas außerhalb lag (25 Minuten zu Fuß, 10 Minuten mit dem Bus von der Innenstadt von SGEL) und mit ca. 550 € zudem teurer war, man dafür aber im Kontakt zu den anderen Studierenden stand.

Was einem besser gefällt ist Typsache, an sich kann ich nur sagen, dass die Uni vor Ort bei der Wohnungssuche sehr hilfreich war und man sich davor keine Sorgen machen muss. Einzelne Studierende waren ähnlich wie ich untergebracht und haben nicht so gute Erfahrungen gemacht, konnten aber noch problemlos während des Semester umziehen – auch hierbei war das International Office der ni wieder behilflich.

1. **Sonstiges**

Insgesamt lässt sich schon sagen, dass manchmal der Unialltag etwas chaotisch verlief, aber das darf man auch nicht erwarten. Die Mitarbeiter der Uni waren sehr daran bedacht, uns den Aufenthalt so einfach und umgänglich wie möglich zu gestalten und standen uns jederzeit mit Rat und Tat zur Seite. Auch die Professoren hatten viel Verständnis für unsere Situation und gingen auf Besonderheiten ein – wenngleich die Art

französischer Klausuren zunächst ungewohnt und gewöhnungsbedürftig ist.

Aufgrund vieler Kurse, die speziell für Auslandsstudierende waren, hatte man mehr mit ihnen zu tun als mit französischen Studierenden. Diese lernte man aber trotzdem auf den Studierendenpartys auch kennen und man kam ins Gespräch, vereinzelt sind hier also auch Kontakte entstanden. Da die Studierenden selbst einmal ins Ausland gehen werden wussten sie, dass es für uns der Start nicht so einfach ist und waren auch sehr hilfsbereit bei Fragen. Zudem gibt es ein Buddyprogramm, bei dem man mit einem französischen Studierenden in Kontakt trat, um sich auszutauschen und zu helfen. Bei mir war der Buddy leider auch ein Erstsemester, die nicht so sehr helfen konnte, aber wir haben uns trotzdem gut verstanden. Auch das erleichtert das Ankommen.

Alles in allem kann ich die Erasmusplätze an der Sciences Po Saint-Germain en Laye nur empfehlen! Die großartige Hilfsbereitschaft Aller vor Ort, die überschaubare Größe der Uni und die Nähe zu Paris, einer sehr coolen Stadt in der es so viel zu entdecken gibt, machen Saint Germain en Laye meiner Meinung nach zu einer Perle unter den französischen Unistädten unseres Erasmusangebots am Institut für Politikwissenschaft!